

Maler WERKSTATT

Schule im Erlich
Siedlungsschule Realschule plus

HOLZ WERKSTATT

Schubert-Schule



Malerwerkstatt macht Schule

Erfolgreiche Berufsvorbereitung für Förderschüler/innen

Grußwort



Seit bereits zehn Jahren unterstützt die Erlich-Schule in Speyer mit dem Projekt »Malerwerkstatt« benachteiligte Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt. Ziel der »Malerwerkstatt« ist es, die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken und ihnen die Chance zu geben, ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden und einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz zu bekommen. Dabei führen Künstlerinnen und Künstler, Designer und Holzgestalter die Schülerinnen und Schüler praxisnah an den handwerklichen Arbeitsmarkt heran.

Die »Malerwerkstatt« ist ein erfolgreiches Modell zur Integration benachteiligter Jugendlicher in den Arbeitsmarkt und damit auch ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs im Land. Die »Malerwerkstatt« zeigt, dass es mit Engagement und fachlicher Kompetenz möglich ist, allen jungen Menschen die Chance zu geben, sich mit ihren Potenzialen einzubringen.

Dank seiner überzeugenden Konzeption erhält das Projekt seit dem Jahr 2007 auch eine finanzielle Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz.

Ich danke allen Beteiligten für ihr wichtiges Engagement: der gemeinnützigen GEWO Leben gGmbH Speyer als Trägerin und allen beteiligten Partnerinnen und Partnern. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich weiterhin viel Erfolg für ihren beruflichen Werdegang.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler
Ministerin für Soziales, Arbeit,
Gesundheit und Demografie
des Landes Rheinland-Pfalz

Grußwort



Zu Recht genießt das Projekt »Malerwerkstatt« seit Jahren bundes- und europaweit große Aufmerksamkeit und Anerkennung. Es führt benachteiligte Jugendliche an die Arbeitswelt heran. In Werkstätten, die handwerkliche Vorkenntnisse vermitteln und aktiv den Kontakt zu Ausbildungsbetrieben für Praktika und Lehrstellen suchen, lernen die Schülerinnen und Schüler anzupacken und durchzuhalten. Diese Arbeit stabilisiert, verhindert Schulabbrüche und die Jugendlichen erhalten eine sinnvolle Lebensperspektive. 70 % der Jugendlichen, die die Malerwerkstatt besuchen, finden auch eine Ausbildungsstelle. Die Schule im Erlich, die die Malerwerkstatt konzipiert, gegründet und weiterentwickelt hat, ist eine der besten, was die Vermittlungsquote angeht.

Und doch stand das Projekt, das 2005 ins Leben gerufen und seit 2007 seitens des Landes unterstützt worden war, angesichts aktualisierter Förderrichtlinien

vor dem Aus. Durch die Übernahme der Trägerschaft durch die Stadt Speyer und der Hilfe der Globus-Stiftung im Jahr 2014 konnte die »Malerwerkstatt« unter dem neuen Namen »Malerwerkstatt macht Schule« weitergeführt werden. Inzwischen haben wir, die gemeinnützige GEWO Leben, die Trägerschaft des Projekts übernommen. Die »GEWO Leben« wurde 2012 als Tochter des städtischen Wohnungsbaunternehmens GEWO ins Leben gerufen, aus dem zugleich die »GEWO Wohnen« wurde. Wir sehen uns in der Pflicht, sehr viel mehr zu tun, als nur preisgünstigen Wohnraum in Speyer anzubieten: Schon seit Jahren betreiben wir Quartiersentwicklung, und mit der GEWO Leben können wir unser Augenmerk nun noch stärker als zuvor auf das Gemeinwohl richten.

Mit vielfältigen Unterstützungsangeboten setzen wir uns dafür ein, dass ältere Menschen länger in ihrem gewohnten Wohnumfeld bleiben können. Schülerin-

nen und Schülern der Berufsbildenden Schule bieten wir mit unseren Workshops »Jugend denkt Zukunft« und mit Praktikumsplätzen die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Lebendige Treffpunkte, Begegnungen von Alt und Jung, Beratungsstellen, Inklusion von psychisch beeinträchtigten Menschen, Hausaufgabenbetreuung, Angebote für Familien und Freizeitveranstaltungen sowie großes ehrenamtliches Engagement – für all das steht die »GEWO Leben«. Mit der Trägerschaft für die Malerwerkstatt wollen wir nun einen weiteren Beitrag dazu leisten, die Zukunft junger Leute positiver zu gestalten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alfred Böhmer'. The signature is stylized and fluid.

Alfred Böhmer
Geschäftsführer der GEWO
Leben gGmbH



Das macht richtig Spaß in der »Malerwerkstatt«!

Da sammle ich Erfahrungen in dem Berufsfeld, und wenn ich jetzt zu einem Betrieb gehe, dann müssen sie mir das nicht mehr so alles erklären, und dann kann ich das schon.

Ich finde es gut, dass ich hier Sachen machen darf wie schleifen und lackieren, die eigentlich ein Lehrling macht.

Ich finde es cool mit den Freunden zusammen was zu machen, und da gewöhne ich mich an die Arbeit.

Marcel, Patrick und Dennis

»MALERWERKSTATT« SCHULE IM ERLICH

Fit für den Handwerksberuf

WERKSTÄTTEN ZUR BERUFVORBEREITUNG

Vier Förderschulen und eine Realschule plus in Rheinland-Pfalz haben seit 2005 weitreichende Erfahrungen gesammelt, um Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren an den Arbeitsmarkt heran zu führen: Die Jugendlichen werden unter Anleitung von künstlerisch und handwerklich ausgebildeten Fachkräften und mit Unterstützung ihrer Lehrer/innen an eine Berufsfähigkeit im

Allgemeinen und den Handwerksberuf im Besonderen herangeführt.

Derzeit finden drei Werkstätten statt: eine »Malerwerkstatt« an der Schule im Erlich und der Siedlungsrealschule plus in Speyer sowie eine »Holzwerkstatt« an der Schubert-Schule in Neustadt/Weinstraße.

- › Schule im Erlich, Speyer
- › Siedlungsschule Realschule plus, Speyer

Maler
WERKSTATT

HOLZ
WERKSTATT

- › Schubert-Schule, Neustadt/Weinstraße



Die vorrangige Aufgabe der Werkstattarbeit ist es, Kinder an ihre eigenen Fähigkeiten heranzuführen. Sie können dort erleben, wo ihre Stärken im Bereich »Arbeit« liegen – sinnvollerweise bevor eine Berufswahl ansteht. Ihr Weg in die Arbeitswelt hinein wird sorgfältig von uns begleitet. Und: An die Stelle ferner Medienstars in ihren Köpfen rücken Vorbilder aus der Arbeitswelt.

Matthias Metz, Uta Spieß, Dieter Schramm
DIE MACHER DER WERKSTÄTTEN

LERNEN UND ARBEITEN IN DEN WERKSTÄTTEN

Herzstück des Projekts ist die »Malerwerkstatt« an der Schule im Erlich, Speyer. Uta Spieß und Dieter Schramm, seit 2005 Werkstattleiter/in der ersten Stunde und ausgebildete Künstler/in und Kunstpädagogen, begleiten die jungen Leute und die Umsetzung des Werkstatt-Projekts an den Förderschulen – und das mit Anspruch und Herzenswärme gleichermaßen.

Um die guten Erfahrungen der »Malerwerkstatt« an der Schule im Erlich weiterzugeben und damit Berufsfähigkeit und Berufseinstieg auch an anderen

Schulen nachhaltig zu fördern, wurde 2011 das Projekt »Malerwerkstatt« auf drei weitere Förderschulen ausgeweitet: Die Schloss-Schule in Ludwigshafen sammelte von 2011 bis 2013 Erfahrungen in einer »Malerwerkstatt«; die Wonnegauschule in Osthofen unterhielt von 2011 bis 2014 eine so genannte »Handwerkstatt« und an der Schubert-Schule in Neustadt gibt es seitdem eine »Holzwerkstatt«. 2013 kam schließlich die Siedlungsschule Realschule plus in Speyer-Nord hinzu, die integrativen Unterricht anbietet.



Die Malerwerkstatt ist super toll!

Marc Barten

Montags freue ich mich schon auf Donnerstag,
da ist immer Malerwerkstatt

Manuel Dreisig

Ich habe über 5 Jahre in der Malerwerkstatt
unserer Schule gearbeitet und dort ganz viel gelernt.
Z.B. Schleifen, Lackieren, Kleben, Streichen, Grundieren.
Die Arbeiten gefallen mir sehr gut und ich möchte
schnell, dass ich unbedingt Maler und Lackierer
werden will. Eine Ausbildungsorte ist schon in
Aussicht.

Hoffentlich klappt's!
Die Malerwerkstatt hat mir für meine Zukunft
sehr viel geholfen.

Manuel Dreisig, 10f



HERANFÜHRUNG AN HANDWERKLICHE FÄHIGKEITEN

Werkstattarbeit bedeutet, dass auch ein Teil der Gestaltungs- und Renovierungsarbeiten im Schulgebäude durch die Schüler/innen selbst ausgeführt wird. Ob Pausenhof, Treppenhaus, Abstellcontainer oder Schulmöbel, es wird geplant, entworfen, geschliffen, gespachtelt, gestrichen und lackiert. Prachtstücke der Schülerarbeiten: die Kletterwand an einer der schulischen Außenfassaden (siehe S. 30) und ein schulnaher Spielplatz (siehe S. 15) an der Schule im Erlich sowie das selbst geschreinerte Gerätehaus an der Schubert-Schule (siehe S. 26) und Sitzplätze für die Siedlungsschule (S. 9).

Hier lernen die Jugendlichen nicht nur, mit Materialien umzugehen, sie werden ebenso an Gewissenhaftigkeit, Geduld und Ausdauer herangeführt. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn dieser Schülergruppe fällt es oft schwer, über einen längeren Zeitraum kontinuierlich in festen, vorgegebenen Strukturen zu

arbeiten. Kompetenzen im Umgang mit Materialien werden in der Werkstattarbeit ebenso vermittelt wie Werte: durch die künstlerische Gestaltung und die geduldige Hinführung auf ein Ziel. Diese besondere Form der Arbeitsatmosphäre soll sich in den Schulen spiegeln: Kein Vandalismus, keine Schmierereien an Innen- und Außenwänden, dafür eine freundliche, helle »Wohlfühlatmosphäre«, die den teilweise schwierigen familiären Umgebungen, aus denen die Jugendlichen kommen, etwas entgegen setzt.

Die Schüler/innen arbeiten dabei unter realitätsnahen Bedingungen mit pädagogisch qualifizierten Künstler/innen und Handwerkern jeweils einen vollen 7-stündigen Arbeitstag. Die gezeigten Leistungen werden bewertet und gehen in die Arbeitslehrenote ein, verpasster Lernstoff muss nachgeholt werden, wozu die Schüler/innen bereit sind.



Unsere Tochter Marika besucht seit der 3. Klasse die Förderschule im Erlich. Ich bin dankbar dafür, dass Marika einen Platz in dieser Schule bekommen hat, denn seit der 6. Klasse ist sie mit Begeisterung im Team der »Malerwerkstatt«. Sie ist sehr kreativ und durch die Werkstattarbeit lernt sie nicht nur den Umgang mit Farben, Pinsel und anderen Werkmaterialien kennen, sondern auch ihre eigenen Stärken und Schwächen. Inzwischen kann sie sich vorstellen, eine Ausbildung zur Autolackiererin zu machen. Ich bin von der Arbeit der »Malerwerkstatt« sehr begeistert und wünsche mir für Marika, dass ihr Wunsch nach einem Ausbildungsplatz in einem Betrieb nach dem Hauptschulabschluss in Erfüllung geht.

Hedwig Scheer

MUTTER EINER SCHÜLERIN DER »MALERWERKSTATT«



CHANCEN AUF PRAKTIKUMS- UND AUSBILDUNGSPLÄTZE

Ausgangspunkt der »Malerwerkstatt« an der Förderschule im Erlich war die Erfahrung, dass Abgänger/innen von Förderschulen bei der derzeitigen Arbeitsmarktlage ohne ausreichende Chance auf einen Ausbildungsplatz bleiben, wenn sie nicht bereits in der Schule berufsqualifizierend betreut werden.

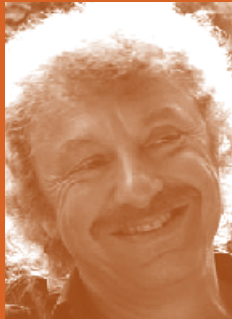
Der Werkstattunterricht:

- › führt die Jugendlichen schon während der Schulzeit an reale Arbeitsbedingungen heran,
- › stärkt das Verständnis für praktische Arbeitsabläufe,
- › übt mit den Schüler/innen wesentliche Grundfertigkeiten des Arbeitsalltags wie das Tragen von angemessener Arbeitskleidung, Sicherheitsbewusstsein, Sauberkeit

- › am Arbeitsplatz, Umgang mit den Werkzeugen, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Pünktlichkeit,
- › fördert die Ausdauer und Leistungsfähigkeit des Körpers,
- › vermittelt sowohl berufliche Qualifikationen als auch Schlüsselqualifikationen wie Teamarbeit,
- › bietet auch (traditionell schulisch) schwachen Schüler/innen die Möglichkeit, sich zu beweisen und eigene Stärken zu entdecken,
- › ermöglicht eine bessere Einschätzung der eigenen Fähigkeiten.

Die Werkstattarbeit vermittelt aber noch mehr, nämlich: »Arbeit ist interessant«, »Arbeit macht erwachsen«, »Arbeit ist wertvoll« und »Ich will/ich brauche Arbeit«.

Bildung ist für die Förderschulen nicht nur Papierwissen, sondern alles, was Menschen hilft, ihr Leben selbstbestimmt und selbstbewusst zu leben. In diesem Sinne sind die Werkstätten Teil unseres Bildungsideals. Was hier handelnd gelernt wird, bleibt.



Peter Schmid
SCHULLEITER
SCHULE IM ERLICH



Ingrid Wurst-Kling
SCHULLEITERIN
SCHUBERT-SCHULE



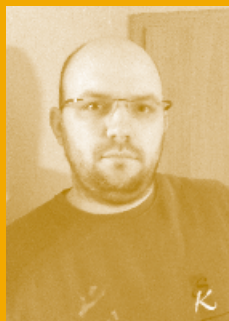
Peter Ertel
SCHULLEITER
SIEDLUNGSSCHULE
REALSCHULE PLUS

»KEINER SOLL VERLOREN GEHEN«: EIN NETZ FÜR DIE WERKSTATTSCHÜLER/INNEN

Die Werkstätten sind organisatorisch eingebettet in ein detailliertes Berufsvorbereitungskonzept, das die Klassenstufen 6 bis 10 durchzieht. An der Schule im Erlich wird zudem für die in ein Praktikum oder eine Lehrstelle vermittelten Schüler/innen Hilfestellung bei Konflikten im Ausbildungsbetrieb, bei der Vorbereitung von Prüfungen, bei Hausaufgaben in der Berufsschule

und auch aufsuchende Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Ausbildungs- und Lebenssituationen angeboten. Ziel: die Verhinderung von vorzeitigen Abbrüchen in Ausbildung und Berufsschule. Dies ist viel mehr als nachschulische Weiterbetreuung, dies ist praktische Lebenshilfe, die die Jugendlichen unterstützt, ihren Weg in der Gesellschaft zu finden.





Für meinen Ausbildungsbetrieb ist es sehr wichtig, dass es Praktikanten und Lehrlinge gibt, die mit vollem Elan und Interesse an eine Arbeit gehen und dabei bleiben. Insofern sehe ich die »Malerwerkstatt« als eine sinnvolle Vorbereitung für die angehenden Lehrlinge auf das Berufsleben. Zurzeit habe ich einen Praktikanten aus der Malerwerkstatt beschäftigt, der eine gewissenhafte und saubere Arbeit hinterlässt, die ohne die Vorbereitung in der »Malerwerkstatt« so nicht möglich wäre – ihm biete ich jetzt daher auch eine Lehrstelle an.

Sven Konietzka

INHABER SK MALERBETRIEB, PHILIPPSBURG/RHEINSHEIM



DER ERFOLG GIBT DEM KONZEPT DER WERKSTÄTTEN RECHT

Im Ergebnis des Werkstattunterrichts zeigen sich bei den Schüler/innen der Schule im Erlich ein deutlich verbessertes Verständnis für die besonderen Bedingungen der Arbeitswelt, deutlich bessere Leistungen bei Praktika in der realen Berufswelt und daraus resultierend deutlich bessere Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Eine im Auftrag des ehemaligen Projektträgers Kultur und Arbeit e.V. 2009 durchgeführte Erhebung zum »Wendegang« von Schüler/innen der ersten »Malerwerkstatt« an der Schule im Erlich machte deutlich: **Schüler, die an der »Malerwerkstatt« teilgenommen hatten, haben größere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten.**

66 % der Jugendlichen, die nicht die »Malerwerkstatt« besuchten, begannen nach Schulabschluss eine Ausbildung, davon 47 % eine überbetriebliche Ausbildung und 53 % eine Ausbildung in einem Betrieb. 70 % der Schüler der »Malerwerkstatt« begannen nach Schulabschluss eine Ausbildung, davon 14 % eine überbetriebliche und 86 % eine betriebliche Ausbildung.

Dies ist angesichts der Konkurrenzsituation um Praktika und der schweren Vermittelbarkeit der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt eine überproportional hohe Erfolgsquote. Sie verdient besondere Erwähnung angesichts der sozialen Rahmenbedingungen der Jugendlichen.

»MALERWERKSTATT« – ERFOLGSFAKTOREN WURDEN EVALUIERT



Es ist wunderbar für die jungen Menschen an Förderschulen, dass es Einrichtungen wie die Werkstätten gibt. Dort können sie ihre Talente zeigen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die vielen praktischen Übungen im handwerklichen Bereich, die Ausführung von Malerarbeiten sowie die Erstellung von schönen Werkstücken werden sie bis zum Eintritt ins Berufsleben schon zu kleinen Handwerkern reifen lassen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Personen, die sich um die Vor- und Ausbildung der Jugendlichen bemühen. Gerne sind die Mitarbeiter/innen der Kammer behilflich bei der Vermittlung der Jugendlichen in einen Handwerksbetrieb.

Paul Damm

HANDWERKSKAMMER DER PFALZ KAISERSLAUTERN

PROJEKT: PASSGENAUE VERMITTLUNG

Eine Evaluierung der »Malerwerkstatt« an der Schule im Erlich sollte 2009 herausfinden, ob die Erfolgsfaktoren so identifiziert werden können, um daraus ein Transfermodell für Künstler/innen und Schulen gleichermaßen zu entwickeln. Dabei wurde deutlich, dass die »Malerwerkstatt« komplexe Qualitätsmerkmale hat:

- › die starke, aktiv betriebene Vernetzung in das soziale Umfeld der Jugendlichen: in der Schule zu Lehrkräften und außerhalb der Schule beispielsweise in den Stadtteil und zu Handwerksbetrieben;
- › sorgfältige Wahl der »richtigen« Betreuer/innen, die aufgrund von Qualifizierung und persönlichem Interesse in der Lage sind, Zugang zu Herz und Denkweise der Jugendlichen zu finden;
- › Kontinuität in der Arbeit mit den Jugendlichen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen.

Die Empfehlungen der Evaluierung sind eine Anleitung zum erfolgreichen Werkstattbetrieb: **personelle und organisatorische Kontinuität** für eine stabile Weiterentwicklung, **Öffnung zur Einbindung von Jugendlichen weiterer Schulen** und Sorgfalt bei der **Wahl der »richtigen« Betreuer/innen**.

Bei der Ausweitung des Werkstattkonzepts auf weitere Förderschulen wurden

die Empfehlungen der Studie zu Grunde gelegt. Denn um das Erfolgskonzept der »Malerwerkstatt« erfolgreich zu kommunizieren, müssen vor allem die Betreuer/innen handwerklich qualifiziert und pädagogisch in der Lage sein, einen vertrauensvollen Zugang zu den oft nicht einfachen Kindern und Jugendlichen einer Schule mit Förderschwerpunkt Lernen zu finden.

2011 erfolgte die Evaluierung der drei Förderschulen, auf die das Projekt »Malerwerkstatt« ausgeweitet wurde. Konnten die Erfolgsfaktoren des Vorbildstandortes Speyer auf die anderen Schulen übertragen werden? Das Ergebnis:

- › Die Qualitätsmerkmale der Erlichschule konnten auf die drei weiteren Schulen angepasst werden.
- › Es konnten fachlich wie pädagogisch qualifizierte Werkstattleiter gewonnen werden, die die Schüler/innen motivieren und ihnen die notwendigen Schlüsselqualifikationen vermitteln.
- › Das begleitende »Coaching« der neuen Kollegen durch langjährig erfahrene Werkstattleiter gewährleistet die Qualitätssicherung.
- › Die Werkstattarbeit wird an allen Schulen von den Schüler/innen positiv wahrgenommen. Die Arbeitsatmosphäre ist motiviert und beschäftigungsorientiert.

ERFOLGREICHE ORIENTIERUNG

Dustin, 13 Jahre alt, hatte nach einem »Durchgang« durch alle Schulen für Erziehungshilfe in der Umgebung ein Jahr den Schulbesuch völlig verweigert. Die Erlichschule wurde vom Jugendamt angefragt, ob Dustin versuchsweise an der »Malerwerkstatt« teilnehmen könnte. Sein großes persönliches Misstrauen gegenüber allen schulischen Maßnahmen und Erziehungsversuchen ließ sich zur Überraschung aller in der Werkstatt-Gruppe beim gemeinsamen Arbeiten rasch überwinden: Sichtbare Erfolge

und die Freude daran – »endlich kann ich etwas!« – sorgten dafür, dass er an allen Terminen pünktlich und in Arbeitskleidung teilnahm, bereit auch, sich zu korrigieren und Leistung zu erbringen.

Sandro, 17 Jahre alt, sorgte mit extrem schwierigen Verhaltensweisen – Aufenthalt in der Jugendpsychiatrie, hoch dosierte Medikamente – für ständige Ausschlüsse vom Unterricht. Auch zuhause wurde die Situation so belastend, dass eine Heimunterbringung in Erwägung



gezogen wurde. Die Teilnahme an der »Malerwerkstatt« wurde von der Schul- und Klassenleitung als therapeutischer Versuch gewünscht. Über fünf Jahre hinweg leistete die Werkstatt-Gruppe (die »wilden« Maler) gute Arbeit. Sie führte zur umfangreichen persönlichen Stabilisierung, Verhaltensbesserung, bot Heimatgefühl und Orientierungshilfe bis hin zur erfolgreichen beruflichen Entscheidung. Sandro hat es geschafft. Nach einem erfolgreichen Praktikum wurde ihm eine Lehrstelle als Maler und Lackierer fest zugesagt.

Auch **Hakan, 16 Jahre alt**, kann stolz auf seine Leistung sein. Unmittelbar nach seinem Praktikum bei einem Malerbetrieb erhielt Hakan aufgrund seiner guten fachlichen Vorkenntnisse das Angebot, nach Ende der 9. Klasse dort eine Ausbildung zu beginnen – auch ohne Hauptschulabschluss. Als auf Wunsch der Eltern dennoch die 10. Klasse absolviert werden sollte, war der Betrieb sogar bereit, dem Jugendlichen den Ausbildungsplatz bis dahin vorzuhalten.

(Hinweis: Die Namen der Jugendlichen wurden verändert.)

EINE WERKSTATTLITERIN BERICHTET

Werkstattleiterin Uta Spieß (Schule im Erlich): »Jugendliche Schulverweigerer stammen häufig aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Für viele, die in der Schule Leistungen verweigern oder sich dem Schulbesuch ganz entziehen, weil sie die Sinnhaftigkeit des Unterrichtes infrage stellen, bietet das Arbeiten in der »Malerwerkstatt« eine Chance. Sie macht den Schülern Spaß, denn dort ist es »wie im richtigen Leben«; wir arbeiten alle zusammen und es kommen dabei »coole Sachen« heraus.

Fazit: Durch die praktische Arbeit in der »Malerwerkstatt« werden die Jugendlichen nachhaltig gestärkt in ihrer Anstrengungsbereitschaft, ihrem Durchhaltevermögen sowie in vielen Arbeitstugenden. Wesentliche Schlüsselqualifikationen werden vermittelt, die ihnen, unabhängig von der fachlichen Ausrichtung der »Malerwerkstatt«, Zugang zu verschiedenen Ausbildungen ermöglichen: Metzger, Maurer, Maler, Straßenbauer, Hauswirtschaft, Bundeswehr, Lagerist und Kfz-Mechatroniker. Das sind die Ausbildungsberufe, in denen ehemalige Teilnehmer/innen der »Malerwerkstatt« derzeit erfolgreich tätig sind.«





Die Arbeit der Globus-Stiftung zielt darauf, dass benachteiligte Jugendliche ihren Weg in die Gesellschaft und in die berufliche Ausbildung finden. In der »Malerwerkstatt« sehen wir einen solchen Weg auf modellhafte Weise und unser Engagement begleitet die Anstrengungen von Werkstattleitern und Schulgemeinden.

Graciela Bruch

VORSTAND DER GLOBUS-STIFTUNG

Jugendliche mit Förderbedarf brauchen Unterstützung für ihren Weg ins Leben, um nicht aus Gesellschaft und Ausbildung heraus zu fallen. Die Wilhelm-und-Milly-Vollmer-Stiftung unterstützt das Projekt Malerwerkstatt, weil darin gleichermaßen Schlüsselqualifikationen für den Arbeitsmarkt wie auch Selbstwertgefühl und Leistungsbereitschaft der Jugendlichen entwickelt werden.

Matthias Marz

VORSTAND DER WILHELM-UND-MILLY-VOLLMER-STIFTUNG

NETZWERKE ZUR UNTERSTÜTZUNG

Die Werkstätten sind eingebunden in ein Netzwerk von engagierten Freund/innen, Förder/innen, Privatpersonen und Einrichtungen, die sie seit vielen Jahren unterstützen.

Alle Unterstützer/innen sind dokumentiert auf:

www.berufsvorbereitung-foerderschule.de

Die Netzwerkpartner/innen setzen sich für die Werkstätten ein, weil sie der festen Überzeugung sind, dass Jugendliche mit Förderbedarf eine realistische Chance zur Integration in die Arbeitswelt haben müssen. Ihnen allen gebührt großer und aufrichtiger Dank.

Finanziell gefördert werden die Werkstätten durch:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE



sowie die Wilhelm-und-Milly-Vollmer-Stiftung und die Fördervereine der Schulen.

PREPARING FOR JOBS AND LIFE – SUCCESS STORIES OF THE »MALERWERKSTATT«



The special school »Schule im Erlich«, located in Speyer, Rhineland-Palatinate, provides a specialised service to youngsters between the ages of 14–17. At their »Malerwerkstatt – Artists' Workshop« the students, under the supervision of their teachers and trained artists, are taught general vocational skills and introduced to the painter and varnisher profession. The aim is to offer disadvantaged youngsters practical support in acquiring job qualifications as craftsmen which will be helpful to them in finding a job.

At the »Malerwerkstatt« they are taught how to handle materials and artistic composition as well as values such as working patiently towards a target. They also learn about conscientiousness and perseverance. This is not always easy, as this group of pupils often find it difficult to work continuously over longer periods of time in fixed and predetermined structures.

Since 2010, two more special schools have set up their own workshops: the Schubert-Schule in Neustadt and the Siedlungsschule Realschule plus in Speyer.

The main reason for setting up the workshops was that, given the current situation on the job market, graduates of special schools find it difficult to find places to do apprenticeships unless they have acquired qualifications at the school. That is why the workshops are organised within the framework of a detailed vocational training programme.

Pupils doing an internship or apprenticeship also receive support on how to manage any conflicts they may be confronted with at the companies where they are training. They are also shown how to prepare for exams and do the homework they receive from their vocational schools. In addition they are trained in how to overcome difficult situations encountered during their training or daily lives.

Targets:

- › To safeguard that pupils do not drop out of their vocational schools or give up their apprenticeships before completing them.
- › To offer the youngsters practical help in coping with the challenges of life and so find their place in society.

DIE WERKSTATTSCHULEN



Schule im Erlich

Im Erlich 67a, 67346 Speyer
Tel.: +49 (0) 6232 635372
Fax: +49 (0) 6232 635374
schule-im-erlich@t-online.de
www.schule-im-erlich.bildung-rp.de
Ansprechpartner:
Schulleiter Peter Schmid

Siedlungsschule Realschule plus

Birkenweg 10, 67346 Speyer
Tel.: +49 (0) 6232 34042
Fax: +49 (0) 6232 640302
rsplus@siedlungsschule.de
www.siedlungsschule.de
Ansprechpartner: Schulleiter Peter Ertel

Schubert-Schule

Wiesenstr. 17
67433 Neustadt/Weinstraße
Tel.: +49 (0) 632192 1841
Fax: +49 (0) 632192 1842
schubert-schule@gmx.de
www.schubert-schule-nw.de
Ansprechpartnerin:
Schulleiterin Ingrid Wurst-Kling

KOOPERIERENDE SCHULEN

- › Johann Joachim Becher Berufsbildende Schule, Speyer
- › Salierschule, Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Schifferstadt



IMPRESSUM



GEWO Leben gGmbH
Landauer Straße 58
67346 Speyer

Telefon: 06232 / 9199-0
Telefax: 06232 / 9199-21
E-Mail: info@gewo-speyer.de

Bildnachweise:
Kultur und Arbeit e. V., Autor / innen,
Schule im Erlich, Schubert-Schule,
Siedlungsschule Realschule plus,
Klaus Venus

7. erweiterte Auflage 2015

V.i.S.d.P: Alfred Böhmer

Die Evaluierungen stehen auf der Projekt-Homepage
www.berufsvorbereitung-foerderschule.de zum kostenlosen Download zur
Verfügung. Sie wurden durchgeführt von Britta Wendelstein M. A.



WEITERE INFORMATIONEN UND KONTAKT

Auf der Homepage der Werkstätten finden sich alle Informationen zum Projekt und seiner Weiterentwicklung, dazu eine Veranstaltungsübersicht, wo Sie die jeweiligen Werkstätten kennenlernen können:

www.berufsvorbereitung-foerderschule.de

Auch diese Broschüre steht dort zum Download zur Verfügung.



Die Werkstätten auf Facebook:
www.facebook.com/Berufsvorbereitung